

Die gottgleichen Pharaonen ließen sich in der Wüste gewaltige, unvergängliche Grabanlagen aus Stein errichten. Die Pyramide war für die Ägypter ein Symbol des Urhügels, aus dem die Welt durch göttliches Wirken erschaffen worden war. Unter der sengenden Sonne Ägyptens setzten viele Hunderte Männer tonnenschwere Blöcke Schicht um Schicht aufeinander, um ihrem König ein Haus für die Ewigkeit buchstäblich in den Himmel zu bauen. 500 Jahre lang sorgten die ägyptischen Könige für politische Beständigkeit. Dann zerfiel das Alte Reich in einzelne Fürstentümer, und ein Bürgerkrieg brach aus, der Not und Hunger über die Bevölkerung brachte. Auf diese innere Krise – auch «Erste Zwischenzeit» genannt – sollten im Laufe der weiteren Geschichte Ägyptens noch andere Wirren und Fremdherrschaften folgen.

Um 2000 v. Chr. gelang es einer lokalen Herrscherfamilie im oberägyptischen Theben – dem heutigen Luxor –, die einzelnen Fürstentümer unter ihrer Führung wiederzuvereinigen und eine zweite Blütephase einzuleiten. In diesem Mittleren Reich entstanden literarische Meisterwerke, in denen man die traumatischen Erfahrungen der Ersten Zwischenzeit verarbeitete und auf die sich noch spätere Generationen berufen würden. Eine gottgegebene unerschütterliche Ordnung hatte sich plötzlich in Chaos aufgelöst. Nach diesen inneren Wirren war nichts mehr wie zuvor, und Gottes Gerechtigkeit wurde ernsthaft infrage gestellt. Die Pharaonen hatten es nicht vermocht, Unheil von ihrem Volk abzuwenden, und waren mit einem Mal mit ihrer menschlichen Seite konfrontiert. Der nachdenkliche Gesichtsausdruck der Königsstatuen jener Zeit spiegelt die Bürde des Königtums und die damit einhergehende Verantwortung wider. Die Könige des Mittleren Reiches sorgten dann wieder für Stabilität und führten jenseits der südlichen Landesgrenze Kriegszüge nach Nubien, um die dortigen Goldminen auszubeuten. Die Alten Ägypter hatten einen äußerst hohen Bedarf an dem seltenen Rohstoff,

den die Ausbeute der eigenen Minen in der zwischen dem Nil und dem Roten Meer gelegenen Ostwüste nicht stillen konnte. Ägypten verfügte über die umfangreichsten Goldvorkommen in der Antike, an die 120 Goldminen im eigenen Land und in Nubien bis in die ptolemäische Zeit. Das Edelmetall hatte einen so großen Stellenwert, dass einer der fünf Titel des Königs aus dem Zeichen für den Himmelsgott Horus und dem Zeichen für Gold gebildet wurde; der Goldname setzte den Herrscher mit der Sonne gleich. So wundert es nicht, dass die Ägypter kriegerische Beutezüge ins goldreiche Nachbarland führten und zur Sicherung ihrer Vorherrschaft gewaltige Festungsanlagen an strategischen Stellen errichten ließen; dort lagerten sie das abgebaute Gold zwischen, bevor sie es unter strenger Bewachung über den Nil nach Ägypten transportierten. In dieser Zeit wurden auch erste Feldzüge nach Syrien und Palästina unternommen, auf die im Neuen Reich noch zahlreiche weitere folgen sollten. Ebenso bestanden bereits Verkehrs- und Handelsverbindungen nach Südeuropa und in die Ägäis. Im Mittleren Reich wurde den späteren expansionsfreudigen Herrscherdynastien des Neuen Reiches der Weg geebnet, zur führenden Macht der damaligen Welt aufzusteigen. Zuerst mussten sie jedoch noch eine weitere Krise – die Zweite Zwischenzeit – überstehen. Fremdländische Eroberer aus der Levante, die «Hyksos», rissen für 100 Jahre die Regierungsgewalt an sich und residierten in Avaris, dem östlichen Nildelta. Sie führten in Ägypten Pferde und Wagen ein, die später zur Standardausrüstung der kriegerischen Pharaonen werden und die Grundlage für ihre gewaltige Expansionspolitik bilden sollten.

Ab 1550 v. Chr. lenkten dann die Könige des Neuen Reiches 500 Jahre lang die Geschicke Ägyptens. Trotz zeitweiliger Spannungen mit den nördlichen Nachbarn hatten Tutanchamuns Vorfahren erfolgreich Allianzen und Vasallenbeziehungen im Nahen Osten aufgebaut und mit der syrischen Festung Kadesch am Fluss Orontes

einen wichtigen Handelsknotenpunkt unter ihre Kontrolle gebracht. Von dort erhielten die Ägypter die wertvollen Rohstoffe Kupfer und Zinn zur Herstellung von Bronze, woraus sie Waffen schmiedeten, sowie andere bedeutende Tributabgaben. Ihre wirtschaftlichen Interessen beförderten beide Seiten zusätzlich durch eine geschickte Heiratspolitik und den Austausch von kostspieligen Geschenken. Auf viele Kriege folgten immer wieder Phasen des Friedens. Ihre südlichen Nachbarn bis zum vierten Nilkatarakt standen unter Kontrolle der Ägypter. Nubien war der Hauptlieferant nicht nur von Gold, sondern auch von landwirtschaftlichen Produkten und Arbeitskräften; ebenso verschaffte es seinem nördlichen Nachbarn Zugang zu bedeutenden Handelsrouten, über die wertvolle Waren des afrikanischen Kontinents wie Elfenbein, Ebenholz und Weihrauch transportiert wurden. Der sogenannte Vizekönig von Kusch verwaltete die nubischen Provinzen südlich des ersten Nilkatarakts und exportierte Waren und Luxusgüter nach Ägypten. Unter Tutanchamun wurde diese bedeutende Position von einem gewissen Huy bekleidet, der seine erfolgreiche Amtszeit auf den Wänden seines Grabes im thebanischen Friedhof verewigen ließ. Kostbare Waren aus den Ländern des Mittelmeerraums fanden in Ägypten ebenfalls einen guten Absatz. Den immensen Reichtum der glanzvollsten Ära Ägyptens errangen mächtige Pharaonen durch hart erkämpfte Siege und eine geschickte Expansions- und Handelspolitik.

Das Neue Reich begann mit Ahmose, einem lokalen Fürsten aus Theben. Er brachte die unter seinen Vorgängern begonnenen Kämpfe gegen die Hyksos zu einem siegreichen Abschluss und vertrieb sie aus Ägypten. Ahmose war der erste Pharao und Begründer der 18. Dynastie, deren letzter rechtmäßiger Vertreter Tutanchamun sein würde. Unter der Herrschaft Ahmoses wurde Ägypten zu einem Militärstaat umgebaut. Kriegerische Beutezüge in benachbarte Länder füllten die Staatskasse und versprachen üppige Beute für die ägypti-

schen Soldaten. Männer aus dem Mittelstand traten reihenweise als Berufssoldaten einem großen Heer bei, und die Söhne des Königs wurden zu Generälen der Armee ernannt. Neue Großreiche in Vorderasien hatten Ägypten in den Blick genommen, das sich nur retten konnte, indem es seinen Feinden zuvorkam, und dafür brauchte es ein schlagkräftiges Heer. Ahmose verbrachte viele Jahre mit seinen Soldaten in Syrien und kam dabei in unmittelbaren Kontakt mit der dortigen Kultur. Seine erfolgreichen Feldzüge füllten die Schatzhäuser der Tempel; und das brachte den Berufsstand der Priester hervor, deren Einfluss mit jedem militärischen Erfolg größer wurde. Der thebanische Lokalgott Amun war durch die seit dem Mittleren Reich stetig wachsende Machtstellung Thebens zum Staatsgott emporgestiegen.

Ahmoses Sohn und Nachfolger, Amenophis I., fügte dann als erster Pharaos seinem Namen den Gott Amun («der Verborgene») hinzu – viele Hymnen des Neuen Reiches preisen ihn als Schöpfergott. Karnak, seine Hauptresidenz in Theben-Ost, wuchs zu einer gewaltigen Tempelanlage heran, zu deren Prunk jeder König noch bis in die Zeit der römischen Fremdherrschaft mit eigenen Stiftungen beitrug. Amuns Hauptkultort zählt heute zu den Wundern der alten Welt. Auch Tutanchamun wird sich dort mit beeindruckenden Bau- und Restaurierungsprojekten verewigen. Während der 18. Dynastie entwickelte sich der thebanische Amuntempel zu einer mächtigen Wirtschaftsinstitution und Hochburg der Priesterschaft. Durch erfolgreiche Handelsbeziehungen und kriegerische Beutezüge nach Nubien und Vorderasien flossen dem Land viele Tribute, Rohstoffe und Waren zu und verschafften Karnak große Macht und großen Reichtum. Amenophis I. sicherte die südlichen Landesgrenzen bis zum zweiten Nilkatarakt und ging im Norden gegen das syrische Reich der Mitanni vor. Sein Nachfolger Thutmosis I. setzte diese Expansionspolitik in Nubien und Syrien fort und ließ tief in den

thebanischen Bergen das erste Felsgrab des Tals der Könige (KV38) anlegen. Fast alle Pharaonen des Neuen Reiches werden sich in diesem gigantischen Gräberfeld bestatten lassen. Die große Zeit des Pyramidenbaus war zu Beginn der 18. Dynastie endgültig vorbei. Jeder König gab unmittelbar bei Amtsantritt den Bau des eigenen Grabes in Auftrag, um seine Versorgung im Jenseits dauerhaft sicherzustellen. Starb ein Herrscher vorzeitig, wurde er auch in einem unvollendeten oder – wie bei Tutanchamun – hastig fertiggestellten Grab beigesetzt.

Auf Thutmosis I. folgte sein Sohn Thutmosis II. Er ging gnadenlos gegen einen Aufstand fünf nubischer Provinzen vor und *wurde wütend wie ein Panther*, wie er auf einem seiner Gedenksteine schildert, den er zwischen Assuan und Philae aufstellen ließ; doch nach nur drei Regierungsjahren verstarb dieser Herrscher. Thutmosis III., ein Sohn des Königs von seiner Nebenfrau Isis, wurde zwar zum offiziellen Nachfolger ernannt; da dieser aber noch ein Kind war, ließ sich seine Stiefmutter und Tante Hatschepsut zum Pharaon krönen und führte die Regierungsgeschäfte stellvertretend für ihn. Schon früher hatten immer wieder auch Frauen den ägyptischen Königs-thron bestiegen, aber keine von ihnen hatte sich so hervorgetan wie Hatschepsut. Sie ließ sich im Königsornat und mit voller Pharaonentitulatur auf Tempelwänden darstellen. Ihren Stiefsohn und Nefen Thutmosis III. verdrängte sie jedoch nicht gänzlich, denn er scheint während ihrer Herrschaft Feldkampagnen nach Vorderasien und Nubien geführt zu haben. Bekannt wurde sie vor allem durch ihren auf dem thebanischen Westufer gelegenen Totentempel in Deir el-Bahari; dieser diente dem Kult der verstorbenen Königin und zählt zu einem der bedeutendsten Monumente altägyptischer Tempelarchitektur. Er stellt den Höhepunkt einer neuen Entwicklung des Neuen Reiches dar: Der königliche Totentempel wurde nun in der Ebene in rund eineinhalb Kilometer Entfernung vor dem dazugehö-